

Mit Mitgliederverzeichnis



75 JAHRE ASM

1085

1 - Mitteilungen 1/85

Alpenverein München

D.A.V. München

85 906

ASM - INFORMATIONEN

ASM

Akademische Sektion München des
Deutschen Alpenvereins D.A.V.

1. Vorsitzender

Herbert Ritzel, Bonnstr. 14
München 40, Tel.: Abende 45 47 660
Tagüber 38 51 48 84Jungmannschaftsleiter
und 2. VorsitzenderMichael Heichele, 8000 München 84
Obenbühlinger Str. 159, Tel.: 95 37 31

Vereinslokal

Gaststätte Ysenburg, Ecke Münchener /
Brandsbergstraße, Nähe Rohlfenwiese

Sektionsabende

Jeden Donnerstag ab 20 Uhr
außer an FeiertagenGeschäftsstelle,
Geräte und alle
HüttenschlüsselEkke Rüböl, Sudetenstr.
8028 Taufkirchen, Kreis München
Tel.: Abende 42 33 50
Tel.: Tagüber 21 25 21 47Hüttenschlüssel
Otto-Leisl-HütteRolf Hüttenberg, Erlich-Kollmann-
Str. 13, 8000 München 80
Tel.: Abende 61 40 25
Tel.: Tagüber 40 04 33 48, außerdem
in der Geschäftsstelle, Verbindung zum
Fest-Knoten im Inneren der Hütte, vom
Feuerturm aus, gegen Vorlage des
ASM-Mitgliedsausweises und vor-
heriger Anmeldung beim Hüttenberg

Bernadinhütte

Geschäftsstelle oder Hüttenberg
des Münchener Alpenvereins, Röhren 2,
8000 München 70, Tel.: 7 17 17 60

Kassenwart

Rolf Schmalz, Sudetenstr. 14
8013 Taufkirchen, Tel.: 9 00 47 31
Tel.: Tagüber 21 32 52 25

Bankkonto der ASM

Bayern. Volksbank München
Kont.-Nr. 101 085

Post girokonto

München, Kont.-Nr. 252 15 - 001

Meiner lieben ASM zum 75. Geburtstag

Sollen wir noch mal ganz von vorn anfangen? Natürlich wissen so viele jungen ASM'ler nichts oder nur wenig von der Vergangenheit. Da ist so ein Geburtstag vielleicht ganz gut, mal in der Erinnerung zu kramen und Euch wenigstens das Wichtigste zu erzählen. Denn so selbstverständlich ist es gar nicht, daß es unsere ASM gibt. Ihr müßt nämlich wissen, daß es um die Jahrhundertwende in München schon einen Akademischen Alpenverein (AAVM) gab - es gibt ihn sogar heute noch -, und da war es schon ein Wagnis, eine Akademische Sektion gründen zu wollen, weil der AAVM nämlich nicht dem damaligen DußAV angehörte, sondern typisch deutsch seinen eigenen Verein für sich bildete. Und da gab es einen mutigen Mann namens Hellmut Zöpfel, seines Zeichens Medizinstudent, der die Idee und Durchsetzungskraft hatte, die Gründung unserer Sektion am 21. Juli 1910 in München zu vollziehen. Immerhin 61 junge Menschen bildeten den Anfang.

Als 1914 der 1. Weltkrieg ausbrach, wurde es still in der ASM, viele mußten ins Feld ziehen, viele kamen nicht mehr zurück. Die Namen könnt Ihr auf unserem Denkmal oben bei der Leixl-Hütte lesen. Bemerkenswert ist vor allem, daß man sich darüber einigte, nur solche Bergsteiger in die Sektion aufzunehmen, die auch die sportliche Note des Bergsteigens liebten, also Klettern, Eistouren, Skihochtouren bis zu extremsten Bedingungen. Herrlich ist in den ASM-Analen zu lesen, daß sich unsere ersten ASM'ler in heftigste Diskussionen verstrickten, wenn es darum ging, die beste Skibindung und Skitechnik zu haben. Der Skilauf stand damals ja noch am Anfang seiner Entwicklung, und es gab 2 Techniken, die ganz konträr waren: Die Norweger-Technik und die sogenannte alpine Technik von Zdarski - Lilienfeld. Ihr würdet Euch heute totlachen, wenn Ihr so fahren müßtet, wie die damals fuhren. Aber aller Anfang ist schwer, auch ich habe im Laufe meines Lebens 3 x Skitechnik umlernen müssen!

Nach dem 1. Weltkrieg war es nur durch die Tatkraft eines Mannes möglich, daß die ASM wieder auf die Beine kam. Das war Otto Leisl, dessen Name ja durch unsere Hütte nicht vergessen werden wird. Nur kurze Zeit nach dem Bau der Hütte, die von ihm selbst noch im November 1921 eingeweiht wurde, ereilte ihn in tragischer Weise der Bergtod 1922 nach der Durchsteigung der Watzmann-Ostwand, als er Hilfe für andere Bergsteiger holen wollte, die durch einen Wettersturz entkräftet nicht mehr weiter konnten. Leisl gelang es tatsächlich, in kürzester Zeit die Sektion wieder auf die Beine zu stellen, und viele hervorragende Bergsteiger gingen in dieser Zeit aus der ASM hervor. Ich will Euch nicht mit Namen überhäufen, die für Euch heute keine Bedeutung mehr haben, weil die Zeit zu lange schon her ist. Aber einer lebt heute noch unter uns, der hervorragende Touren und viele Erstbegehungen mit Leisl zusammen gemacht hat: Dies ist unser lieber Dr. Emil Gretschmann (91). Wenn der auspackt, da würdet Ihr nur so staunen, was damals für Touren und unter welchen Voraussetzungen sie gemacht wurden.

Kaum vorstellbar, an den heutigen Verhältnissen gemessen, war auch die Tatsache, daß die ASM, um ihre stets sehr knappe Kassenlage aufzubessern, auf die Idee kam, einen "Riesenski-kurs" für Studenten zwischen Weihnachten und Neujahr in Oberammergau aufzuziehen. Die besten ASM-Skiläufer wurden einfach zu Skilehrern ernannt - jeder lehrte, wie er es für richtig hielt -, und in Gruppen von 10 - 15 Leuten, fast ausschließlich Studenten, wurde ins Gelände gegangen. Hierzu meldeten sich einmal bis zu 400 Teilnehmer! Dafür mußte natürlich ab Oktober an der Uni und der damaligen TH fest geworben werden, ASM'ler machten ein Büro in Oberammergau auf, gingen ab November im ganzen Ort auf Quartiersuche und organisierten am Schluß der Kurstage ein Mords-Abschiedsrennen mit Preisverteilung und gesellschaftlichem Abend. Schlagartig wurde dieses Treiben 1933 unterbunden!

Einen Namen muß ich noch nennen: Alfred Drexel. Er liegt am Fuße des Nanga Parbat. Ihn ereilte der Tod durch das heute noch gefürchtete Lungenödem, das in großen Höhen auftreten kann. Heute würde Drexel nicht daran sterben müssen, aber damals bei der Nanga-Parbat-Expedition von Willy Merkl 1934 kannte man

noch keine Medikamente, wie sie heute verwendet werden. Unter Drexel kam ich in die ASM, durch die ich, der aus dem Flachland kam, zum Bergsteiger wurde. So manch guter Freund aus dieser Zeit ist heute nicht mehr da. In der Erinnerung waren die Jahre bis zur "Machtergreifung" 1933 einfach herrlich und brachten der Sektion viele Erfolge durch hervorragende Leistungen einer Großzahl ASM'ler. In der Hitlerzeit und ganz besonders während des 2. Weltkrieges stagnierte das Leben in der ASM und spiegelt so recht die Schwere der Zeit wieder. 1950 feierten wir das 40. Stiftungsfest, aber es war kein rauschendes Fest, sondern glich eher einem Grabgesang. Ihr macht Euch heute kein Bild mehr darüber, wie es überhaupt mit dem Alpenverein aussah. Alles war 1945 verboten, und kaum geduldet durften kleine Gruppierungen wieder zusammenkommen. So war es wirklich ein Wunder, daß es 1949 gelang, so viele ASM'ler zu mobilisieren, daß man an eine "Wiedergründung" der ASM denken konnte. Freund Ludwig Kubanek wurde mit dem Vorsitz betraut, aber dies lag ihm nicht, und so gaben sie mir das Vertrauen zur Sektionsführung. Nun, man muß sich schon bemühen, sonst wird nichts. Und so gründeten wir 1951 bereits eine Jungmannschaft, gingen gemeinsam zum Klettern und Skifahren, veranstalteten Abfahrtsläufe und Stiftungsfeste, die sich sehen lassen konnten, und knüpften Beziehungen an. Im großen, nun mehr Deutschen Alpenverein waren wir keine Unbekannten mehr. Erste Expeditionen wurden organisiert, die allmählich richtige handfeste Ausmaße bis nach Südamerika oder in den Himalaya annahmen, und die ASM wuchs zu einer Größe, die wir vor dem Krieg nie erreicht hatten. Ein wichtiger Beschluß wurde wohl im Jahre 1970 gefaßt, als von diesem Zeitpunkt an auch Frauen und Mädchen als Vollmitglieder in die Sektion aufgenommen wurden. Früher gehörten wir in München zu den ganz wenigen Sektionen, die nur Mannsbilder aufnahmen. Es hat der Sektion nicht geschadet, und ich sehe mit Freude, aber auch mit ein wenig Stolz auf die Saat, die mir vergönnt war in den 50er Jahren für die ASM zu sähen. Macht weiter so, kann ich da nur sagen!

Euer

Hans Koehler

Warum geht der Mensch ins Gebirge?



Kaum daß ich mit dem Schreiben anfangte, merke ich, daß ich mich da auf etwas ganz Vertracktes eingelassen habe. Diese Frage ist schon so alt wie das Bergsteigen, und weil die ersten Bergsteiger schon lange tot sind, ist sie also schon ziemlich alt - aber so richtig zufriedenstellend hat sie eigentlich noch keiner beantwortet. Natürlich haben sich die Schreiberlinge schon einen ganzen Haufen von Sprüchen einfallen lassen. Der Biddi hat darüber schon einmal zwei Abende lang referiert, es war wie jedesmal, wenn der Biddi etwas sagt,

recht lustig gewesen und auch interessant, und wir haben wieder ein paar neue unanständige Wörter dabei gelernt - vom Phallussymbol hat er da zum Beispiel immer wieder gesprochen - aber für mich hat da vieles noch nicht richtig zusammengepaßt.

Beim Biddi zum Beispiel kann man erleben, wenn der droben auf einem Gipfel ankommt, da wird er erst einmal ganz still, dann werden seine Augen noch kleiner wie sonst, und sein Kopf noch etwas rötler wie sonst, und dann sagt er ganz feierlich "Schee is's Leb'n", und dem Biddi glaube ich sofort, daß er zwecks diesem Augenblick ins Gebirg geht und sonst nichts anderem. Beim Ekke hab ich den Verdacht, daß er deshalb gern ins Gebirg geht, weil er da endlich auch laut singen kann, ohne daß ihm jemand vorwirft, daß es falsch klingt. Aber die anderen?

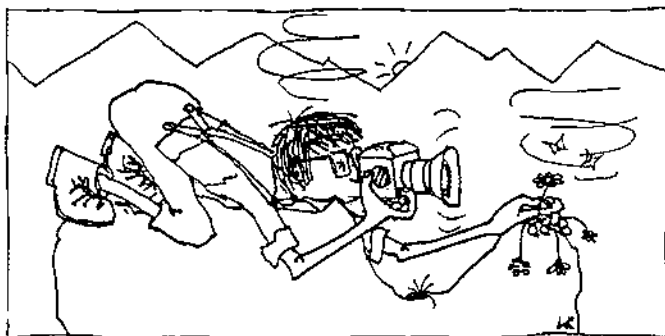
Da merke ich eigentlich, daß wahrscheinlich ein jeder wegen etwas anderem ins Gebirge geht. Warum zum Beispiel gehe ich ins Gebirge? Und da merke ich dann auch noch, daß ich im Lauf meines Bergsteigerlebens - "Der Jüngste sind Sie auch nicht mehr" hat neulich der Doktor zu mir gesagt - schon wegen sehr verschiedener Gründe ins Gebirg gegangen bin.

Als Schulbub zum Beispiel habe ich in einem Talkessel gelebt, der nur einen Ausgang gehabt hat, der nicht ins Gebirg geführt hat, und der ist nach Piding gegangen. Und weil ich nicht eingesehen hab, daß ich dauernd nur nach Piding gehen soll, bin ich halt ins Gebirg gegangen. Später, als ich dann ins freie Voralpenland in die Hauptstadt von unserem Freistaat gezogen bin, da bin ich weiter ins Gebirg gegangen, weil ich es so schon gewohnt war. Wenn ich einmal nicht gegangen bin, habe ich gleich gemerkt, daß mir etwas fehlt, die Natur oder die

anderen, die sonst dabei waren, oder die Bewegung oder gleich alles miteinander, und so bin ich weiter ins Gebirge gegangen.

Dann wollte ich, wie die anderen auch, schwere Touren machen, weil ich meine Sturm- und Drang- Periode hatte. Deshalb bin ich auch noch zum Training ins Gebirge, und je mehr ich mich geschunden habe, umso schöner wars - nachher jedenfalls. Später bin ich mit meiner Frau ins Gebirge, weils ihr auch gefallen haben, die Berge, und weil ich ihr hab zeigen können, wo wir uns früher hinaufgeschunden haben.

Wie zuhause der Nachwuchs gekommen ist, da bin ich ins Gebirg, weils dort ruhiger war, außer beim Gewitter. Mit den Kindern bin ich dann ins Gebirge, damit sie auch einmal kennenlernen, was eine saubere Luft ist, und damit sie sich einmal richtig den Staub aus den Lungen blasen können. Weil ich dann viel hab herumstehen müssen und warten, bis sie die Ameisen ausreichend getratzt und genug Blumen die Köpfe abgerissen hatten, hab ich angefangen zu fotografieren, und ich hab immer mehr Fotoglump dazu gekauft zwecks dem Fotografieren. Weil ich dann all das Zeug gehabt habe, bin ich weiter ins Gebirg, um die teure Ausrüstung auch ordentlich auszunützen. Jetzt sammle ich selbstgestrickte Bergbilder, Hüttenbilder, Blumenbilder, Kraxelbilder, Saubären-, nein Sauwetter-Bilder, und da kann ich doch gerade jetzt mit dem Bergsteigen nicht einfach aufhören. So kompliziert ist das also bei mir, und bei anderen wird es auch nicht einfacher sein.



Weil es mir gerade einfällt: da gibt es ja auch welche, die gehen sogar zum Fliegen ins Gebirge, nicht mit Drachen, die gibt es auch, nein, die mit Seil und Haken fliegen, wie es der Biddi-neulich so schön gesagt hat. Das soll aber recht ungesund sein, ganz im Gegenteil zu dem, was ich erlebt habe: Als ich vor fünf Jahren schon eine Woche lang mit Husten und Krachzen

herumgehängt war und der Doktor gesagt hatte, daß ich mich unbedingt ein paar Tage ins Bett legen muß, bin ich statt dessen zwei Tage durch die Karwandeltäler gewetzt, und dann war alles wieder o.k.

Ja, es ist schon kompliziert mit dem Gebirge; wenn aber jemand erst einmal anfängt, sich auch noch geistig mit dem Phänomen "Gebirg" auseinanderzuklauben, dann wurde unentwerrbar. Da passieren einem dann so Sachen wie dem, der neulich mit ein paar Schreidosen zum Fuß der Lamenspizze hinaufgestiegen ist und alle fünf Minuten, wenn er wieder eine Felswand gefunden hat, ein geistiges Morgenschisslerl hingeschreit hat. "Ich



klage Dich an, weil Du meinen Horizont einschränkst" hat er zum Beispiel geschreit. Wer es war, weiß man nicht, deswegen kann man jetzt auch nicht fragen, aber ich vermute, daß er extra wegen der Verserl ins Gebirge hinaufgestiegen ist. Ich wiederum hab ein paar von diesen Verserln fotografiert, weil schon wieder andere angekündigt haben, daß sie dieses "Geschmier" wieder wegschmirgeln wollen. Zwecks dem gehen dann also die ins Gebirge. Anschließend kann dann ich wieder hinaufgehen und ein Foto machen, auf dem man sieht, daß das Gebirg wieder ganz

sauber ist. Aber vorher müssen die Leute auch noch den ganzen Dreck wegklauben, der schon früher von vielen anderen liegengelassen worden ist. Mir scheint nämlich, daß auch viele ins Gebirge gehen, nur um dort ihre Dosen, Tüten, Scheißpapierl, Sonnenbrillen, Fahrradl und sonstiges Glumpzeug, das zu Hause stören würde, zu verteilen. Aber davon liest man in den gescheiten Büchern nichts.

So lernt man ständig dazu. Ich glaube, daß ich noch lange ins Gebirge gehen muß, bis ich wirklich versteh, warum der Mensch ins Gebirg geht.

Rainer Köfferlein

Rund um die

Otto-Leixl-Hütte

von Ekke Rübel

Durch den Standort am Steinbergjoch liegt die Hütte im Einflußbereich zweier Täler. Nach Norden zu mündet der Luegergraben ins Alpbachtal, und auf der anderen Seite macht der Märzengrund unterhalb der Hütte einen rechteckigen Knick, so daß man von der Hütte sowohl nach Westen talaus ins Zillertal als auch talein nach Süden zu den höchsten Bergen der Kitzbühler Alpen blicken kann. Diese zwei Täler, das Alpbachtal und der Märzengrund, bestimmen denn auch die beliebtesten und nächstliegenden Tourenmöglichkeiten von der Hütte aus im Sommer wie im Winter. Übergänge in benachbarte Täler, wie die Wilde Krimml, der Lange Grund oder die Wildschönau, und deren Berge verlangen meist ein größeres Engagement.

S o m m e r

Der Kletterer findet hier keine Lust; denn die Kitzbühler Alpen sind die Berge der Almen und der runden Formen. Zur schneefreien Jahreszeit bietet sich die Umgebung der Leixl-Hütte zum Wandern, zum Herumstrolchen, zum Entspannen an. Sie ist ideal für Kinder. Im Berggebiet um die Hütte kann man überall hingehen, wo man hinschauen kann. So gut wie nie gibt es ernsthafte Hindernisse. Deshalb möchte ich mich für diese Jahreszeit auf die Empfehlung nur weniger Touren beschränken.

1 Sonnenjoch 2287 m

Hierüber etwas zu schreiben, heißt Eulen nach Athen tragen. Trotzdem, die 50 Minuten können von der Hütte aus immer in Angriff genommen werden: von müden Holzakzionisten, von bergungewohnten Flachlandfreundinnen, von Chinesen, von Kindern im Tragegestell oder auf den eigenen Beinen, von Tattergreisen. Die Nähe des Gipfels mit seinem großen Kreuz und einer Bank (Altar bei Bergmessen) sollte man auch nutzen, um einmal im Morgengrauen oder vor Sonnenuntergang oder gar bei Vollmond hinaufzusteigen. Als schönster Weg bietet sich der vom Denkmal zum Gipfel hinaufziehende Bratrücken an; dieser Weg ist sogar durch einen gelben Kreis mit rotem Mittelpunkt markiert.

2 Galtenberg 2424 m

Er ist der zweite Hausberg, und man besteige ihn von der Hütte weg immer über den Grat. Dieser kann auf seiner ganzen Länge gefahrlos begangen werden; nur kleinere Kinder sollte man

vorsichtshalber im Auge behalten, damit sie im Ungestüm nicht nach rechts die anfangs und kurz vor dem Gipfel steile Nordflanke hinunterfallen. Für den Rückweg bietet sich als Variante der gestufte Südhang vom Kleinen Galtenberg an, über den man zur Hochbergalm hinunterkommt, von wo einem ein derzeit immer mehr verfallendes Steiglein etwa auf gleicher Höhe zur Hütte zurückbringt. Eine interessante, aber lange Rückkehrmöglichkeit zur Hütte führt vom Gipfel zuerst den Normalweg über die Nordseite hinunter bis zu den ersten Bäumen am Grat. Von hier quere man südseitig hinüber zur Scharte westlich des Mareitkopfes. Auf einem Steiglein, das sich später verliert, kann man dann, vorbei am Torkopf, das Joch am Ansatz des Galtenberggrates westlich der Hütte erreichen. Natürlich kann man die Tour auf den Galtenberg auch mit einem Abstieg nach Inneralpbach verbinden.

3 Heimweg übers Beil 2309 m

Diese Wanderung ist das Gegenstück zur Galtenbergtour nach Inneralpbach. Von der Hütte aus kann man dabei der gelb-roten Markierung bis zum Beil folgen. Man gehe aber nicht zu spät am Morgen weg, der Weg ist weit. Zuerst ersteigt man das Sonnenjoch. Von hier geht es nach Norden auf einem Steiglein links des Grates hinunter bis in die Scharte vor dem Gressenstein, dessen Gipfel man kurz darauf erreicht. Wieder geht es in eine Einsattelung und jenseits über den immer breiter werdenden Gratrücken zum Großen Beil hinauf. Nach Norden kann man hier nicht weiterwandern, denn der jäh abfallende Grat ist steil und brüchig. Schwierigkeitsgrad III. Man geht deshalb vom Gipfel ein wenig nach Südwesten zurück bis in ein kleines Schartl vor einem Köpfl. Hier steigt man - es gibt jetzt keine Markierung mehr - zuerst über grobes Blockwerk, zwischen dem noch weit in den Sommer hinein Schnee liegen kann, nach Westen hinunter. Man erkennt ein Steiglein, das die steile Grasflanke des Beils zuerst Richtung Norden quert und dann gerade nach unten bis in eine große einsame Mulde mit einer Quelle führt. Aus dieser Mulde gehts zum Teil durch hohe Alpenrosen- und Blaubeerfelder hinab zur Stadelkehralm, von wo man erst über Wiesen, dann über den breiten Almweg zur Faulen-Baumgartenalm im Luegergraben gelangt.

4 Die Umrahmung des Märzengrunds

Diese Tour ist weit und anstrengend, aber interessant, und sie erfordert einen ganzen Sommertag. Man begehe sie "links herum", also beim Hüttenkopf beginnend, weil man dann am Abend, wenn man müde ist, keinen Gegenanstieg zur Hütte mehr machen muß und eventuell auch das Sonnenjoch, wenn die Zeit oder Lust fehlt, auch auslassen kann. Von der Hütte laufe man hinunter zur Kotalm und überquere unterhalb davon den flachen Märzenbach, bevor er sich als Wasserfall in die Schlucht stürzt. Dem großen Erlenhang weicht man links aus und geht möglichst geradewegs auf den Gipfel des Hüttenkopfes zu (in der



österreichischen Karte als Schafkopf bezeichnet). Der Grat über den Katzenschoß zum Katzenkopf (2535 m) ist immer gangbar, allerdings muß man hier und da schon die Hände benutzen. Zwischen Katzenkopf und Maurerscharte weiche man ruhig in die Südseite aus, um an einer der kleinen Lacken zwischen den Felsen Brotzeit zu machen oder sich vom Schweiß zu befreien. Der Torhelm (2494 m) ist schnell erreicht, auch die folgende Öfellerscharte. Der Aufstieg zum Grubachkopf ist wieder felsig, fast ein Labyrinth, der Gipfelblock ist von dieser Seite sogar schwierig zu ersteigen. Doch ab dann wird es gemütlich. Vom auffallenden Steinmann am Regenfelderjoch ist es nicht mehr weit ins Heutaljoch hinab, dessen Lacke in den letzten 10 Jahren nahezu vollkommen verlandet ist (vielfältige Sumpflvegetation). Vor dem höher gelegenen Niederjoch stellt sich noch das Gratl (Niederjochkogel) in den Weg, auf dem einst eine Kapelle gestanden haben soll. Wer nicht mehr weitergehen mag, der ersteige nur noch den nächsten Mang, um auf einer ausgeprägten Rampe zur Leixl-Hütte zurückzukehren. Gipfelsammler jedoch lassen das Sonnenjoch nicht aus in der Gewißheit, daß dann nur noch ein Abstieg folgt.

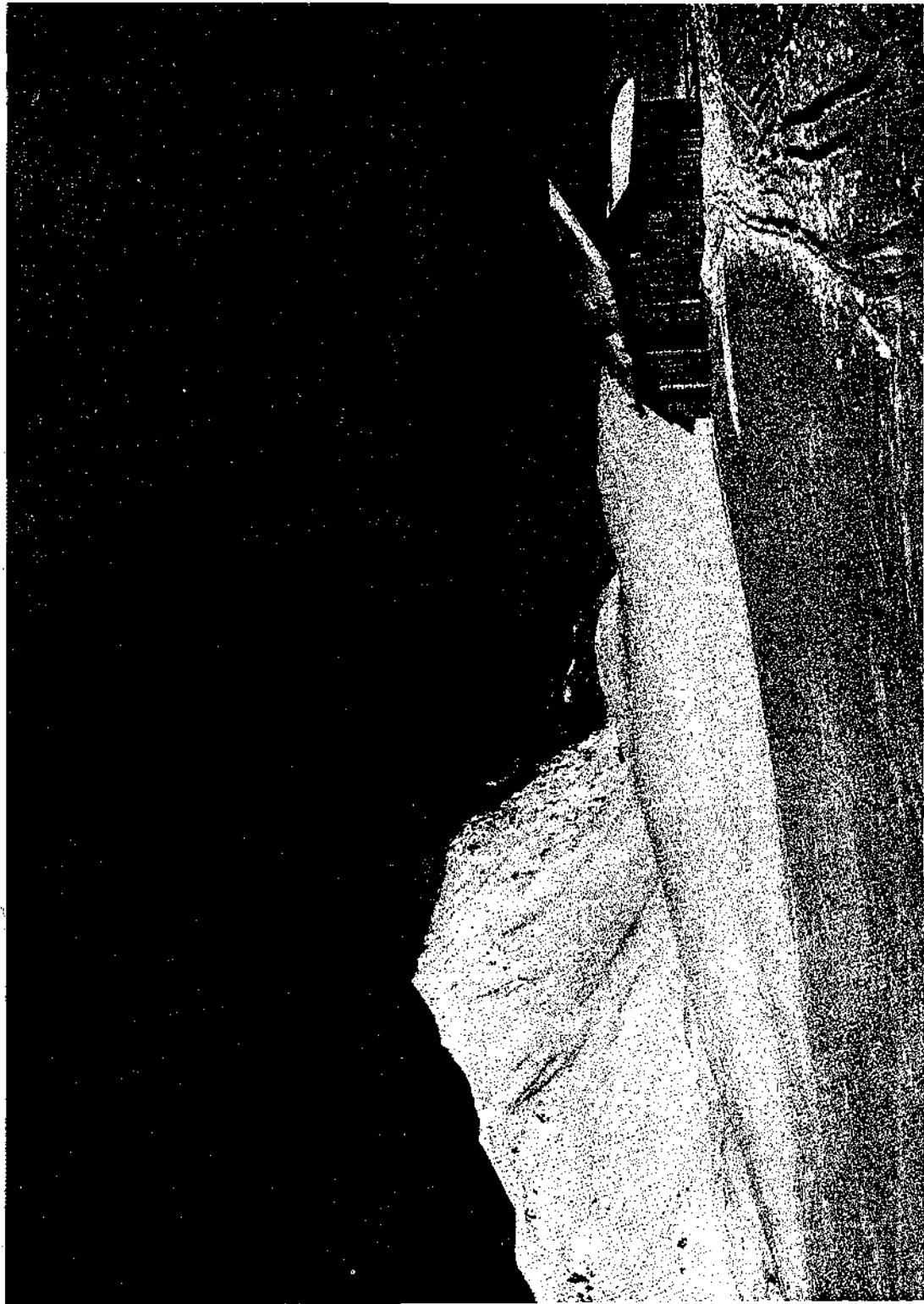
Bäche, Seen und Lacken

Die nähere und weitere Umgebung der Otto-Leixl-Hütte kann zwar nicht die Riviera ersetzen, aber es läßt sich doch, wenn die Sommersonne auf der fast baumlosen Landschaft brütet, manch angenehmes Bad nehmen. In unmittelbarer Hüttennähe bietet sich der Bach rechts vom Abstieg zur Steinbergalm mit seinen länglichen, versteckten Gumpen zum Untertauchen an. Nicht ganz soviel Wasser führen die Bäche auf der Südseite des Sonnenjochs, zu denen man etwa horizontal von der Hütte aus hinüberquert. Der nächste "Badensee" liegt gut 100 m höher als die Hütte unter dem Nordostabhang des Sonnenjochs. Ideale Badewannen bietet der Märzenbach oberhalb der Klamme, die bei der Hämmereralm endet; es sind ausgewaschene Kühlen im Fels, daneben kann man auf dem heißen Stein wieder Wärme aufnehmen. Wesentlich weiter weg liegt unterhalb der Öfellerscharte ein See mit einer Insel aus einem Felsblock, den es zu erreichen gilt, bevor man zum Eiszapfen erstarrt ist. Die Bäche, die an der Ostseite des Hüttenkopfes herabsprudeln, führen, weil sie lange der Sonne ausgesetzt sind, verhältnismäßig warmes Wasser.

Almen

Sie sind alle noch in Betrieb, und jeder Almbauer freut sich, wenn jemand von der Leixl-Hütte bei ihm einkehrt. Die Steinbergalm, nördlich der Hütte, ist fast schon eine kleine Bergwirtschaft. Der Thomas versteht sein Geschäft, aber gemütlich ist es dort. Auf der Kotalm, südlich der Hütte, gehts unkonventionell zu. Auf der Bank vor der Alm in der Sonne zu schmoren und eine Milch oder ein Bier zu trinken, das ist Hochgenuß! Beim Schorsch kann man übrigens auch morgens und abends Milch bekommen, wenn er oben im Stall neben der Leixl-Hütte die Kühe melkt.

Die Otto-Leixl-Hütte, Richtung Galtenberg gesehen



Beeren, Schlangen, Schwammerl

Blaubeeren gibt es im September und Oktober in Hülle und Fülle, vor allem an den Hängen hinab zum Märzengrund. Himbeeren gedeihen in den Waldschneisen im Bereich der Kehren des Fahrwegs unterhalb der Kotalm. Dort und bis hinauf zur Baumgrenze an den Südhängen des Galtenbergs wachsen später, Ende Oktober und Anfang November, die Preiselbeeren. An warmen Tagen achte man auf die häufig auftretenden Kreuzottern, die sich an den Südhängen bis hinauf zum Steinbergjoch sonnen. Selbst zwischen den Steinen des Leixl-Hütten-Fundaments hat sich ein Exemplar eingemietet. Schwammerl sind in den letzten Jahren immer seltener geworden - vermutlich ausgerottet.

Feuerplatz

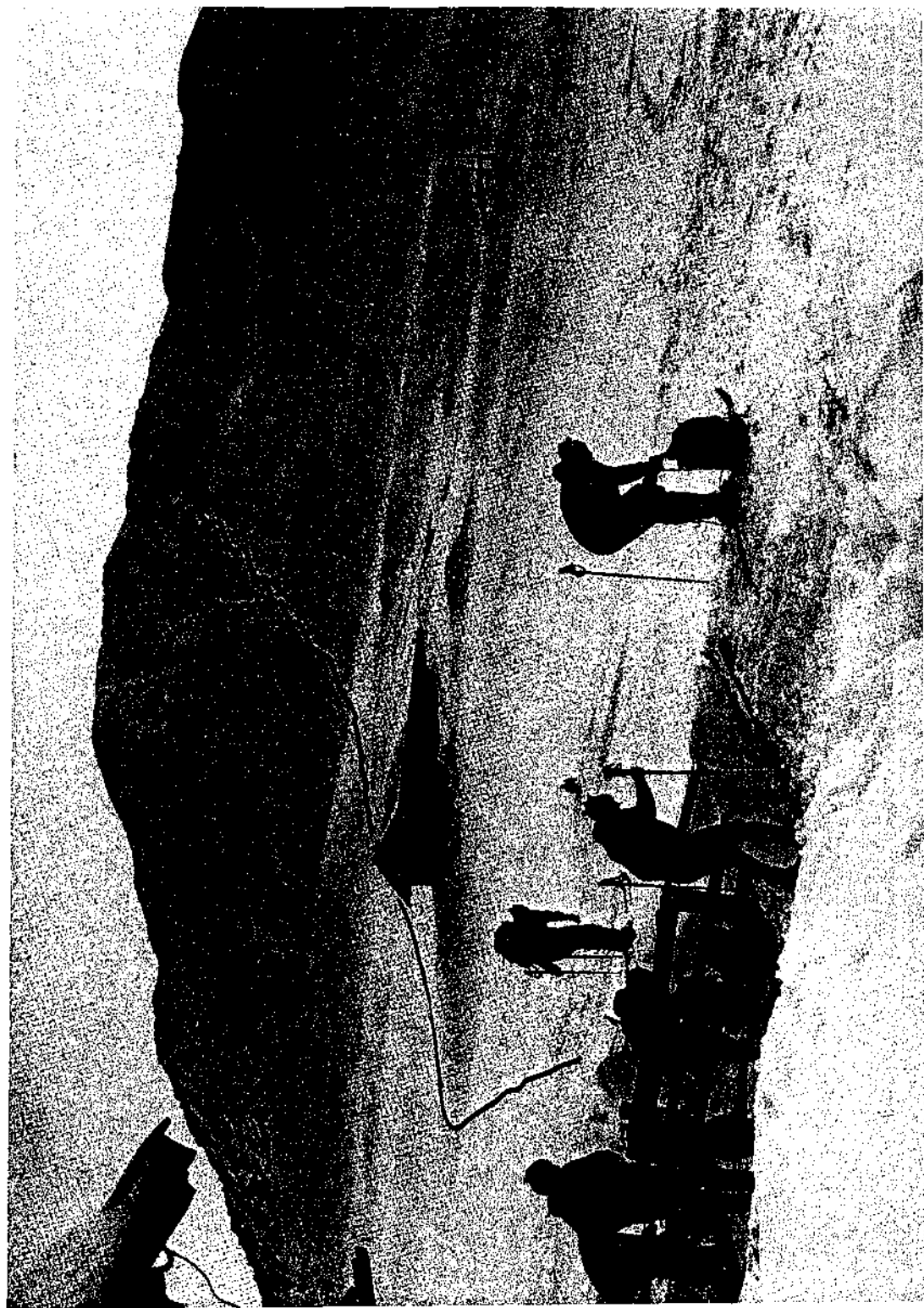
Oberhalb der Hütte, etwa in Richtung Galtenberg, dort wo sich die Felsen am höchsten auftürmen, haben wir einen Feuerplatz. Die Feuerstelle liegt unter einem dachartig vorspringenden Felsen, alte Bretter rundherum bieten Sitzgelegenheiten. Nur eine Warnung sei ausgesprochen: der dachartig vorspringende Felsen senkt sich unbarmherzig auf den Missetäter herab, der sich sein Holz nicht selbst sammelt, sondern aus dem Holzschuppen der Hütte nimmt.

W i n t e r

Rund um die Leixl-Hütte breitet sich ein ideales Skiland aus. Weiße Hänge, kaum durch Felsen oder Schrofen unterbrochen, weite Almböden und runde Bergformen dominieren. Im unmittelbaren Einzugsbereich der Hütte gibt es keinen Lift. Einsamkeit ist noch Trumpf, vor allem im März- und Triplongrund, an den Südhängen zwischen Galtenberg und Sagthaler Spitzen und - etwas weiter weg von der Hütte - auch im hinteren Langen Grund. Es gibt aber auch ausgesprochene Modetouren mit Massentourismus: das Sonnenjoch aus dem Langen Grund und das Böll aus der Wildschönau und der Galtenberg von Inneralpbach. Die für die Gipfel der Kitzbühler Alpen relativ hohe Lage der Hütte auf dem Steinbergjoch erfreut die Besucher zwar durch eine umfassende Aussicht und ganztägigen Sonnenschein (wenn sie scheint), aber sie bringt auch den Nachteil mit sich, daß außer der Tour auf das Sonnenjoch alle Touren mit einem Gegenanstieg zur Hütte verbunden sind. Sämtliche im folgenden beschriebenen Touren können den gesamten Winter über bis ins Frühjahr hinein unternommen werden, vorausgesetzt, es liegt genügend Schnee. (Ich bin schon einmal Mitte Juni vom Gipfel des Torhelm bis zur Hämmererhosalm abgefahren.)

Es liegen alte Skikarten und seit 1985 ein nagelneuer Skiführer über die Kitzbühler Alpen und somit auch für das Gebiet der Otto-Leixl-Hütte vor. Mit letzterem soll die Beschreibung der folgenden Touren nicht konkurrieren. Vielmehr soll sie ganz speziell den Besucher unserer Hütte anregen; auf ihn und die Lage der Hütte sind die Tourenvorschläge zugeschnitten.

Das Sonnenjoch, von der Leixl-Hütte her gesehen



Unmittelbare Zugänge zur Hütte

5 Von Inneralpbach

Vom Gasthaus Wiedersbergerhorn (Parkplatz, Omnibushaltestelle) geht man die noch bis zum letzten Hof befahrbare Straße hinein (hier bei Schneelage beschränkte Parkmöglichkeit) und bleibt dann auf dem Sommerweg, der über die Faule-Baumgarten-Alm und die Filzalm zur Steinbergalm führt. Bei den letzten Bäumen vor der Steinbergalm verläßt man den Fahrweg nach links und steigt zum Beginn einer ausgeprägten Rampe hinauf, die man dann bis zum Steinbergjoch verfolgt. Den Beginn der Rampe erreicht man auch von der Steinbergalm, wenn man so, wie der Sommerweg verläuft, direkt zu ihm hinaufsteigt. Lawinengefahr besteht so gut wie nicht.

6 Von Stummerberg (3 1/2 Stunden)

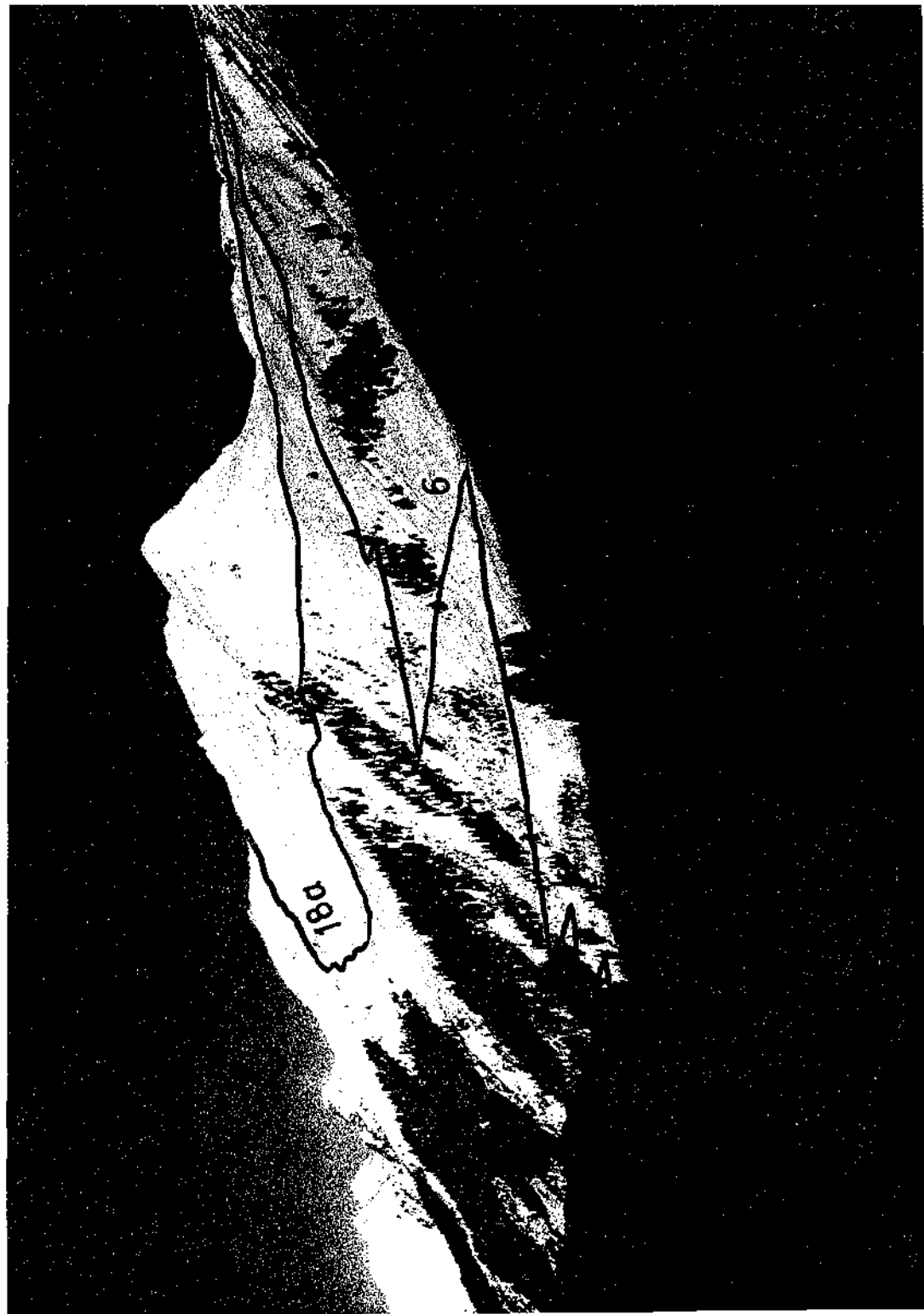
Die Straße, die die weit verstreut liegenden Häuser von Stummerberg verbindet, gehe man bis zum obersten Ende, wo sie sich hoch über dem Märzenbach ins Tal hineinwindet. Nach der Brücke über den Märzenbach halte man sich rechts und gehe leicht ansteigend weglos zu der auf einer Wiese liegenden Alm, wo man wieder auf den breiten Weg trifft, dessen folgende Linkskehre man gleich von der Alm schräg aufwärtsquerend abschneidet. Dann geht es immer auf dem Weg zur Kotalm. Von hier verfolgt man am besten den neuen Almweg zur Hochbergalm bis zur zweiten Kehre. Von da geht es schräg aufwärts zuerst an einem ersten, dann an einem zweiten Baum vorbei zur Hütte. Dieser Aufstieg ist ebenfalls lawinensicher.

Touren von der Leixl-Hütte mit Rückkehr zur Hütte

7 Sonnenjoch 2287 m

Der sicherste Weg, aber auch der längste, führt über die von der Hütte aus sichtbare Rampe, die weniger als 100 m oberhalb des Niederjochs am Südrücken des Sonnenjochs endet. Über den Südrücken erreicht man leicht den Gipfel (7a). Die sowohl für den Aufstieg als auch zur Abfahrt meistbenutzte Route (7b) führt von der Hütte zuerst in die große Mulde am Beginn des Richtung Hütte herabziehenden schmalen Westrückens (über den der markierte Sommerweg führt) und von hier über die steile Rampe leicht rechts aufwärts auf den Südrücken. Bei sicheren Verhältnissen kann man sehr schön den steilen Hang direkt vom Gipfel herabfahren (7c). Weitere Abfahrtsmöglichkeiten siehe Touren 15a und 19.

Galtenberg Südseite, aus dem Märzengrund gesehen



8 Hüttenkopf 2455 m

Die Kartografie nennt ihn Schafkopf, doch ausweislich des Hüttenbuchs trägt er bei der ASM seit Bestehen der Leixl-Hütte (1921) den Namen Hüttenkopf. Der einzige so gut wie nicht lawinengefährdete Anstieg beginnt auf der großen terrassenartigen Ebene im hinteren Märzengrund noch weit hinter der Hämmereralm. Über gut gestuftes, nicht steiles Gelände kommt man in eine nach links ziehende Mulde mit einem auffallenden Felsblock (Brotzeitstein). Nach ihm halte man sich nach rechts, wo es absatzweise mal steiler, mal flacher ist, und kommt zu einer weiteren Mulde, aus der ein Rücken nach links bis fast zum Gipfel hinaufzieht (8a). Bei normalen Verhältnissen empfiehlt es sich, über die weiten Nordhänge (Fluchtpunkt Leixl-Hütte) abzufahren. Bei den obersten Bäumen halte man sich mehr rechts, um die folgenden steilen Absätze (lawinengefährlich) zum Märzengrund abzufahren (8b).

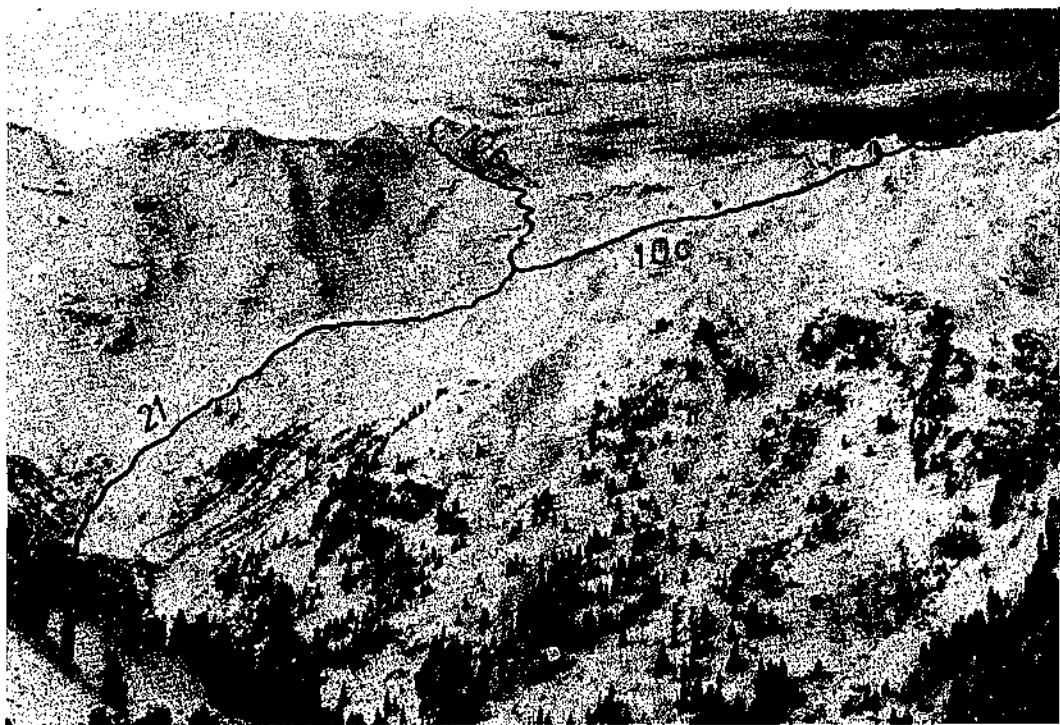
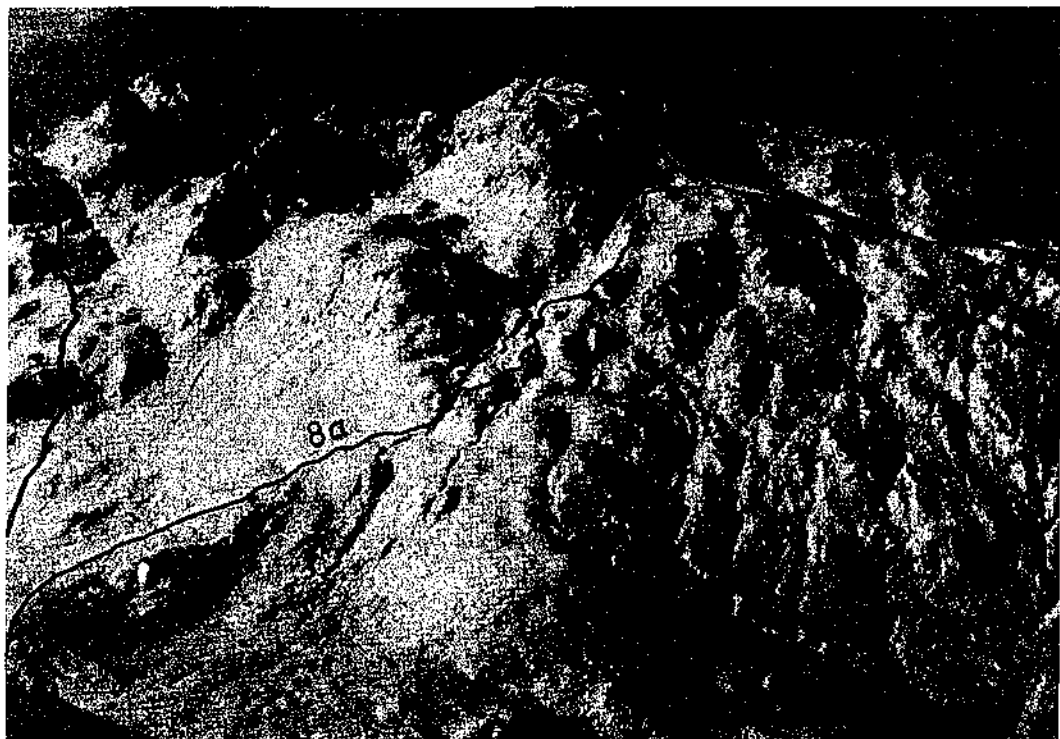
9 Katzenschoß 2511 m

Seibert benennt ihn in seinem Kitzbühler-Alpen-Skiführer Katzenkopf-Nordgipfel. Der in keiner Karte mit einem Namen versehene Berg wurde vor vielen Jahren von einer zwanzigköpfigen Leixl-Gesellschaft an einem katerigen Neujahrmorgen als entgegengesetztes Ende des Katzenkopfes auf den Namen getauft, auf den er seither hört. Der steile, breite trapezförmige Gipfelhang dieses zwischen Katzenkopf und Hüttenkopf liegenden Berges fällt schon von der Leixl-Hütte aus ins Auge. Mit dem Aufstieg beginne man im Märzengrund etwas weiter hinten, als wenn man zum Hüttenkopf ginge. Man ziehe ziemlich geradewegs auf den Gipfel zu; der Gipfelhang ist steil.

10 Torhelm 2494 m

Wegen der flachen Wegstücke im Märzengrund lohnt sich die Tour nur bei gut fahrbarem Schnee. Den Gipfel erreicht man entweder über die Maurerscharte und einen anschließenden Fußmarsch über den Westkamm (10a), oder man steigt über die mit Felsblöcken durchsetzten Westhänge zum Nordrücken des Torhelms (oberhalb der Öfelerscharte) und über diesen zum Gipfel (10b). Auf dieser Variante kann man die Ski bis zum Gipfel benutzen. Eine Tour besonderer Art zum Torhelm führt über den gesamten Kamm, der den Märzengrund ostseitig begrenzt (10c). Man erspart sich dadurch den langen Hatscher durch den Märzengrund selbst. Es ist eine ausgesprochene Sightseeing Tour und ist mit Ausnahme des Stückes Grubachkopf-Öfelerscharte auch leicht zu begehen. Von der Hütte aus gehe man entweder auf das Sonnenjoch (7b) oder gleich zum Niederjoch (7a) und weiter übers Gratl und Heutaljoch zum Regenfelderjoch (4, 11a). Vom Regenfelderjoch an bleibt man dann immer auf dem Gratrücken bis unmittelbar vor dem Grubachkopf. Den 20 m hohen Gipfelfelsen ersteigt man von

Oben: Hüttenkopf von Osten
Unten: Torhelm und Grubachkopf aus dem hintersten Längen Grund



Nordosten zu Fuß. Nun muß man den Grat nach Osten verlassen. Möglichst hoch quert man zwei vom Hauptgrat herabstreichende Rampen und steigt die erste danach kommende Steilstufe (20 m) ab; die zweite Steilstufe (50 m) kann man abfahren. Nun fährt man durch eine große Mulde in Richtung auf einen mit Felsblöcken übersähten Absatz in dem von der Öfellerscharte zur sichtbaren Öfeleralm hinabführenden Tälchen. Richtung Südwesten steigt man zwischen weiteren Felsblöcken zum Grat des Torhelms oberhalb der Öfellerscharte hinauf, wo Route 10b aus dem Märzengrund heraufkommt. Abfahrt am besten über Route 10b. Die rassistige Abfahrt in den Langen Grund (21) sollte man, wenn man zur Hütte zurückkehren will, aus Zeitgründen nicht machen.

11 Regenfelderjoch 2258 m

Von der Hütte fährt man zur Kotalm ab und geht dann auf dem Märzengrundweg bis zur ersten Alm (Hämmererhosalm) und von hier vorbei an einer Jagdhütte durch ein schwach ausgeprägtes Tal zum Heutaljoch hinauf. Über den etwas unübersichtlichen breiten Ostrücken erreicht man den Gipfel. Abfahrt entweder entlang des Aufstiegsweges (11a) oder - aber nur bei lawinensicheren Verhältnissen - , etwas südlich des Gipfels beginnend, über den oben rampenartigen Westhang hinunter in den Märzengrund (11b). Eine dritte Abfahrtsmöglichkeit nutzt die wunderbaren Osthänge, über die man zur Regenfelderalm kommt. Von hier geht es allerdings in der Falllinie wegen Abbrüchen nicht weiter. Man benutzt deshalb den nach Norden am Hang entlangziehenden Almweg, bis man, je weiter rechts, umso steiler, an den rechten Hängen des vom Heutaljoch herabziehenden Tälchens in den Langen Grund abfahren kann (11c). Rückkehr zur Hütte am besten über das Niederjoch und gegebenenfalls das Sonnenjoch (19).

12 Katzenkopf 2535 m

Diese Tour ist länger als die auf den Torhelm, aber interessanter. Von der Maurerscharte fährt man 200 m nach Süden ab in die Wilde Krimml. Vom Langen See geht es über nicht steiles gestuftes Gelände nach Norden, und am eigentlichen Gipfelaufbau quert man den Hang nach rechts und dann wieder nach Norden zum Gipfel (12a). Für die Abfahrt (12b) ins Triplontal fährt man eine Rampe nach rechts. Sie führt in eine ebenfalls steile Rinne, die auf flacherem, kupiertem Gelände endet. Auf einer Terrasse hält man sich immer parallel zum Grund des Triplontals, bis man den Terrassenabbruch an der flachsten Stelle nicht weit oberhalb der Triplontalm überwindet. Von der Alm führt ein breiter Weg hinab in den Märzengrund (Gmündasten). Oberhalb der unten sichtbaren Brücke kann man den Weg links über eine Schneise verlassen. Zur Hütte zurück geht es auf dem Almweg über die Kotalm (Route 6).

Märzengrund mit Regenfelderjoch, Torhelm, Hüttenkopf



13 Schartenjoch 2217 m

Unterhalb des Schartenjochs liegt die Kühsteinalm, die von der Leixl-Hütte an der westlichen Talseite des Triplontaales deutlich sichtbar ist. Von der Hütte Abfahrt in den Märzengrund bis zur Brücke am Gmündast und Aufstieg auf dem Almweg zur Triplonalm. Gegenüber der Alm zieht ein auffallender Rücken nach Südwesten. Über ihn und die Kühsteinalm geht es zum Gipfel.

14 Speickspitze 2326 m

Wie bei Route 13 über den auffallenden Rücken gegenüber der Triplonalm. Dann im allgemeinen geradeaus weiter durch ein Tälchen zum Grat und auf diesem nach links zum Gipfel.

15 Großes Beil 2309 m

Von der Leixl-Hütte besteigt man zuerst das Sonnenjoch (Route 7b). Das Gipfelplateau überquert man nach Nordosten, bis man in derselben Richtung in einem gut gestuften Tal abfahren kann. Einen letzten steilen Hang fährt man, sich in seinem linken Teil haltend, in den Talboden oberhalb der Gressensteinalm ab. Gegenüber steigt man direkt über die Mulden und den Südhang zum Beil hinauf. Zur Abfahrt halte man sich am Südgrat bis zu einer kleinen Scharte. Bei ganz sicheren Schneeverhältnissen kann man hier nach rechts das steile Nordwestkar (15a) zur Stadelkehralm abfahren (vergleiche Sommertour 3). Sonst geht man noch die paar Meter auf den nächsten Gratkopf hinauf. Zur Abfahrt hält man sich entweder auf die große Westmulde unterm Gressenstein zu (15b), oder schöner, aber nur bei sicheren Schneeverhältnissen, schwingt man über den langen, steilen Westrücken und den folgenden Erlenghang (15c) zur Filzalm im Luegergraben hinab.

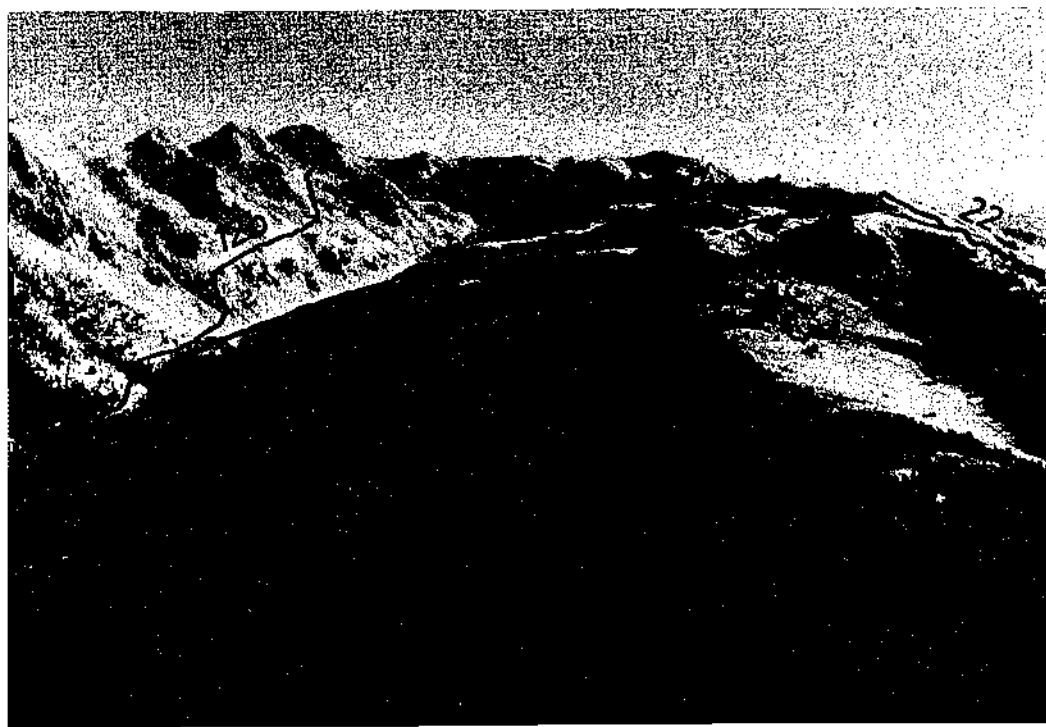
16 Gressenstein 2216 m

Wie bei Route 15a kommt man zur Mulde oberhalb der Gressensteinalm. Nun nicht nach rechts zum Beil, sondern geradeaus nach Westen und kurz unterm Grat nach Norden zum Gipfel. Der Schnee auf dieser Route ist meist besser als auf der Südseite des Beils.

17 Torkopf 2115 m

Man fährt von der Hütte aus zuerst zur Steinbergalm hinunter, und zwar entweder auf dem normalen Anstiegsweg (5) oder westlich der Hütte von der Stelle aus, wo der Ostrücken des Galtenbergs ansetzt. Um zum Torkopf zu gelangen, folgt man etwa dem bei der Steinbergalm beginnenden Sommerweg. Für die Abfahrt halte man sich etwas weiter nördlich der Filzalm zu.

*Oben: Heutaljoch, Niederjoch, Sonnenjoch von Osten
Unten: Triplongrund mit Katzenkopf, Speickspitze, Schartenjoch*



18 Galtenberg 2424 m

Eine Querung nach Westen, immer auf gleicher Höhe mit der Hütte, bringt einen zur Hochbergalm. Man achte darauf, daß man die von der Leixl-Hütte aus sichtbare Lücke im Wald erreicht, von wo ein verfallener Sommerweg den steilen Südhang entlangführt (Lawinengefahr vor allem bei nassem Schnee). Von der Hochbergalm spürt man leicht links die Hänge hinauf, bis man in eine große Mulde kommt. Aus dieser wieder leicht nach links haltend in eine zweite Mulde, die man in ihrer Mitte erst am Grat verläßt. Nun etwas nach rechts bis zu der Stelle, wo der Grat vom Kleinen Galtenberg auf den Hauptgrat stößt. Über den Grat (ohne Ski) zum Gipfel des Großen Galtenbergs. Rückkehr zur Hütte auf derselben Route (18a), nur bei guten Schneebedingungen (Pulver oder Firn) zu empfehlen.

Touren von der Leixl-Hütte ohne Rückkehr zur Hütte

19 Übers Sonnenjoch nach Kelchsau

Vom Gipfel fährt man zum Niederjoch ab (letzter Hang steil). Das oben schwach ausgeprägte Osttal beliebig hinunter. Da, wo sich der Bach tiefer eingräbt, an die linksseitigen Hänge und über die Neubergalm in den Langen Grund zur Brücke etwa 1 km oberhalb der Erla-Brennhütte. Auf dem Fahrweg geht es vorbei am Gasthof Moderstock (Übernachtungsmöglichkeit) nach Kelchsau. Von Kelchsau aus besteht eine Busverbindung nach Hopfgarten. Anmerkung: Direkt vom Gipfel des Sonnenjochs nach Osten abzufahren lohnt sich wegen der steilen, schrofigen Hänge (Lawinengefahr) und des oft schlechten Schnees nicht.

20 Über den Galtenberg nach Inneralpbach

Über die Route 18a auf den Galtenberg. Vom Gipfel über die meist abgeblasene Nordabdachung (Vorsicht bei Nebel) zu deren Fuß und nun entweder nach links (Westen) über die Farnkehralmen zur Greiteralm im Greitergraben (20a) oder den Grat weiter, bis man vor Beginn des Waldes nach rechts in den Luegergraben abfahren kann (20b). Bei sicheren Schneebedingungen ist die lohnendste Abfahrt die, die durch das Nordkar, das nahe am Kleinen Galtenberg beginnt, in den Greitergraben führt (20c).

*Oben: Galtenberg und Greitergraben
Unten: Hüttenkopf, Triplonalmen*



21 Über den Torhelm in den Langen Grund und nach Kelchsau

Auf den Torhelm geht man am besten auf der Route 10a. Die Abfahrt verläuft zunächst auf der Route 10b; dort, wo sie sich nach links wendet, halte man sich nun nach rechts (vergleiche auch das Schlußstück von 10c) und fahre über die Gfeleralm in den Langen Grund ab.

22 Über das Schartenjoch nach Stumm im Zillertal

Für alle Abfahrten ins Zillertal sollte man sich vorher vergewissert haben, ob bis in den Talboden ausreichend Schnee liegt. Dann hat man aber immer mindestens 1 600 Höhenmeter Abfahrt - vom Ödland ins Kulturland. Das Schartenjoch erreicht man auf der Route 13. Vom Gipfel fährt man die sanft geneigten Westhänge hinab zur Brunnalm. Von hier aus hält man sich nach rechts in ein System von flachen Waldschneisen, bis man auf einen breiten Forstweg stößt, der nach links zur Trogerbrunnalm führt. Nun bleibe man auf dem Kamm des schwach ausgeprägten Rückens, bis man, teils durch Wald, teils über Wiesen, auf die freien Hänge von Stummerberg kommt. Über diese wunderbaren Hänge, manchmal die Fahrstraße querend, gegebenenfalls im Gasthaus einkehend, hinab nach Stumm und zum Haltepunkt der Zillertalbahn in Kaltenbach.

23 Über die Speickspitze nach Aschau im Zillertal

Auf die Speickspitze benutzt man die Route 14. Vom Gipfel fährt man zuerst Richtung Südwesten die den Westrücken des Berges links begrenzenden Hänge entlang. Die Kapaunsalmen bleiben links liegen, das Kreuz des Kapaunsjoches rechts oben. Etwa an der tiefsten Stelle der Almwiese hält man sich leicht rechts und kommt durch ein kurzes Waldstück, darauf auf eine steile Wiese. An deren unterem Ende folgt wieder ein Waldstück, sehr dicht, aber nur 50 Höhenmeter, dann eine weitere Wiese, die bis zur Jausenstation Talblick abgefahren wird. Den Zufahrtsweg fährt man 100 m nach Süden bis zur ersten Kehre ab und kommt in dessen Verlängerung (Fahrverbotsschild) auf einem breiten Weg über eine Brücke. Gleich danach muß man in den steiler nach unten auf freie Hänge führenden Weg abzweigen. Nun immer leicht nach links halten, vorbei an Bauernhöfen, und schließlich auf einen Kahlschlag. Anschließend etwas durch Wald, wieder auf eine Wiese und auf einen Fahrweg. Diesen geht es nach rechts hinunter bis zur ersten Kehre und oberhalb eines Stalles und unterhalb eines schönen Bauernhauses durch einen Obstgarten und über Wiesen auf einen schmalen Waldweg. Diesen und eine folgende Wiese fährt man zur Zillerbrücke in Aschau (Haltepunkt der Zillertalbahn).

Speickspitze und Rifflerkogel aus dem Zillertal



24 Über die Maurerscharte (Torhelm) auf den Riffler- kogel (2496 m) und nach Aschau im Zillertal

Auf Route 12 in die Wilde Krimml und links ausholend über gut gestuftes Gelände auf den Rifflerkogel. Vom Gipfel fährt man das Nordwestkar hinab, später genau nach Westen, in eine flache Mulde, die man nach rechts querend verläßt, so daß man zu den Hütten der Kapaunsalm gelangt. Die Weiterfahrt erfolgt auf der Route 23.

Zweitägige Durchquerungen der westlichen Kitzbühler Alpen mit Übernachtung auf der Otto-Leixl-Hütte

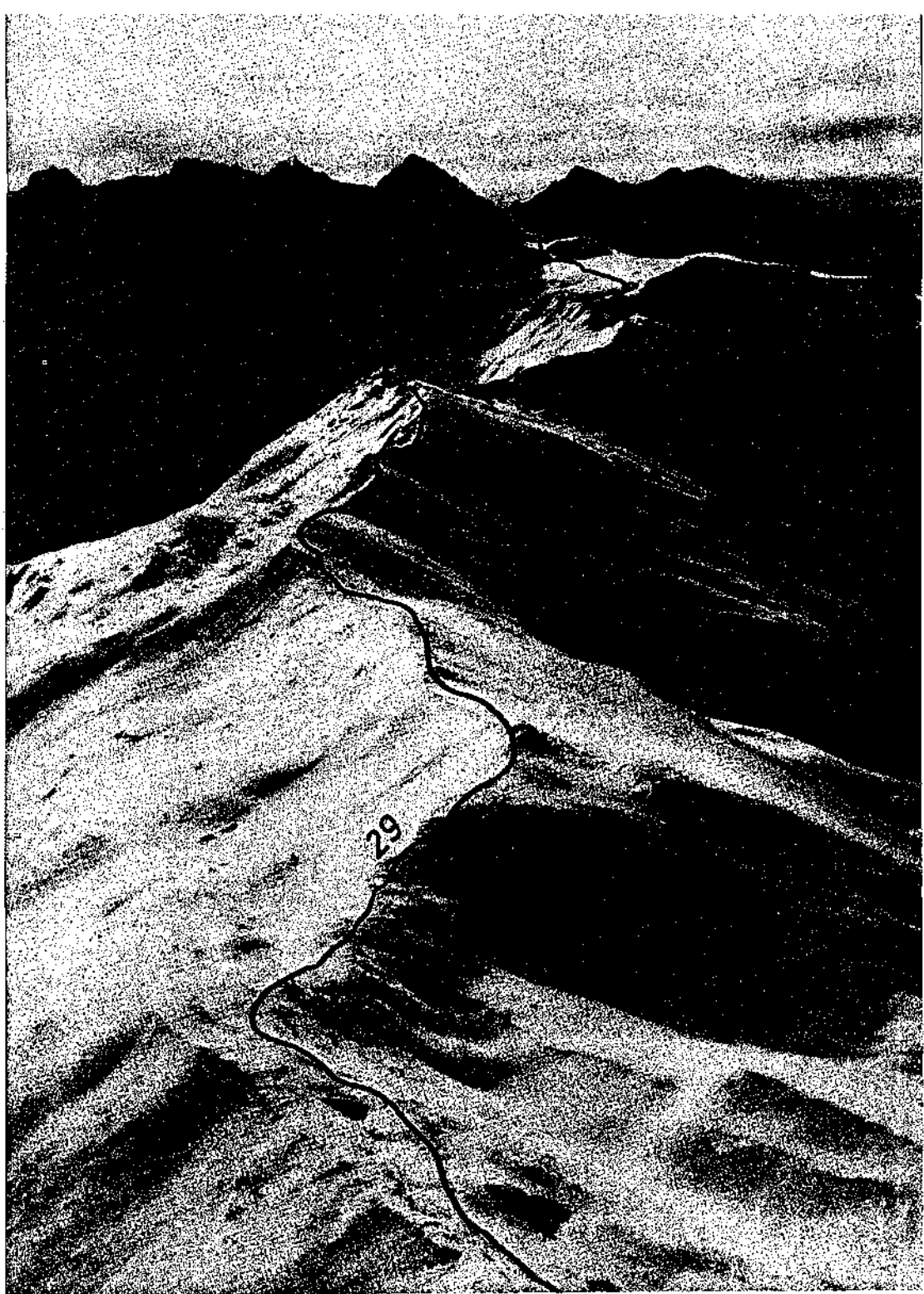
Solche Touren, noch dazu bei gutem Schnee, können ein Erlebnis bedeuten. Die folgenden Touren sind Vorschläge, die im Rahmen der alljährlichen ASM-Gemeinschaftsskitouren durchgeführt wurden. Selbstverständlich bleibt es jedem überlassen, weitere Kombinationen auszuknobeln. Durch die guten Verkehrsverhältnisse - Zillertalbahn, Inntalbahnhof, Omnibus nach Gerlos, Inneralpbach, Auffach und Kelchsau - kommt man nach der Tour meist gut an den Ausgangspunkt zurück. Sein Fahrzeug läßt man dementsprechend in Zell am Zillier, Jenbach, Brixlegg, Wörgl oder Hopfgarten stehen.

25 Gerlos - Fügen

Der erste Tag ist lang. Auf den Falschriedel kommen wir entweder auf Fellen von Gerlos aus oder - wenn es unbedingt sein muß - mit den Liften auf die Königsleiten und auf Ski über den Kamm zum Gipfel. Weiter zum Ochsenkopf und zur Pallscharte. Von hier aus kann man durch den weltabgeschiedenen Frommgrund in den Langen Grund zur Erla-Brennhütte gelangen. Eine noch schönere Abfahrt bietet die Pallscharte über den Schöntalsee und das lawinensicher ausgeprägte Rampensystem zur Jaggelfeldalm. Von hier, links vom Bach bleibend, über eine steile, vom Fahrweg unterbrochene Schneise in den Langen Grund. Aufstieg zum Niederjoch über die Ochsenschlagalmen oder von der Erla-Brennhütte über die Neubergalm (Route 19). Vom Niederjoch über 7a oder das Sonnenjoch zur Leixl-Hütte.

Am zweiten Tag geht es von der Hütte auf Route 18a auf den Galtenberg und auf Route 20a oder 20c nach Inneralpbach. Mit dem Lift (hier muß es aus Zeitgründen sein) zum Wiedersbergerhorn mit etwa halbstündigem Aufstieg auf den Gipfel. Die Abfahrt über Hart (Wirtshaus neben der Kirche) nach Niederhart ist meist an Spuren erkennbar, aber sonst nicht schwer zu finden. Von Niederhart über die Brücke nach Fügen (Haltepunkt der Zillertalbahn).

Grat vom Wiedersbergerhorn zu den Sagthaler Spitzen



26 Gerlos - Inneralpbach über den Katzenkopf

Von der Ortsmitte von Gerlos entweder durch das Krumbachtal oder mittels Lift über den IBkogel in die Wilde Krimml. Aufstieg auf den Katzenkopf auf Route 12a und Abfahrt auf Route 12b. Wiederanstieg zur Leixl-Hütte auf Route 6. Am zweiten Tag auf Route 15 übers Sonnenjoch zum Großen Beil und Abfahrt auf Route 15a oder 15c in den Luegergraben und hinaus nach Inneralpbach. Eventuell kann man noch das Wiedersbergerhorn wie bei Tour 25 anhängen.

27 Von Auffach oder Alpbach nach Aschau im Zillertal

Von Auffach oder Alpbach auf den Schatzberg und über den Kamm über Joel und Saupanzen auf den Lempersberg. Abfahrt nach Südwesten in die große Mulde und Wiederanstieg auf das Kleine Beil. Abfahrt zur Baumgartenalm und Aufstieg zur Otto-Leixl-Hütte auf Route 5. Wer viel Zeit übrig hat und konditionell stark ist, könnte vom Lempersberg auch möglichst weit in den Talgrund der hintersten Wildschönau abfahren und übers Siedeljoch auf Abfahrtsroute 15 zum Sonnenjoch aufsteigen. Am zweiten Tag geht es über Route 24 nach Aschau.

28 Von Kelchsau nach Aschau im Zillertal

200 Meter nach dem Fuchswirt steigt man über die Alpmessaualm und die Neustadtalm im Prinzip immer über den Rücken aufs Schwaibergerhorn. Über den Grat nach Süden zum Siedeljoch und auf Abfahrtsroute 15 auf das Sonnenjoch und zur Leixl-Hütte. Am nächsten Morgen gelangt man auf Route 23 über die Speickspitze nach Aschau.

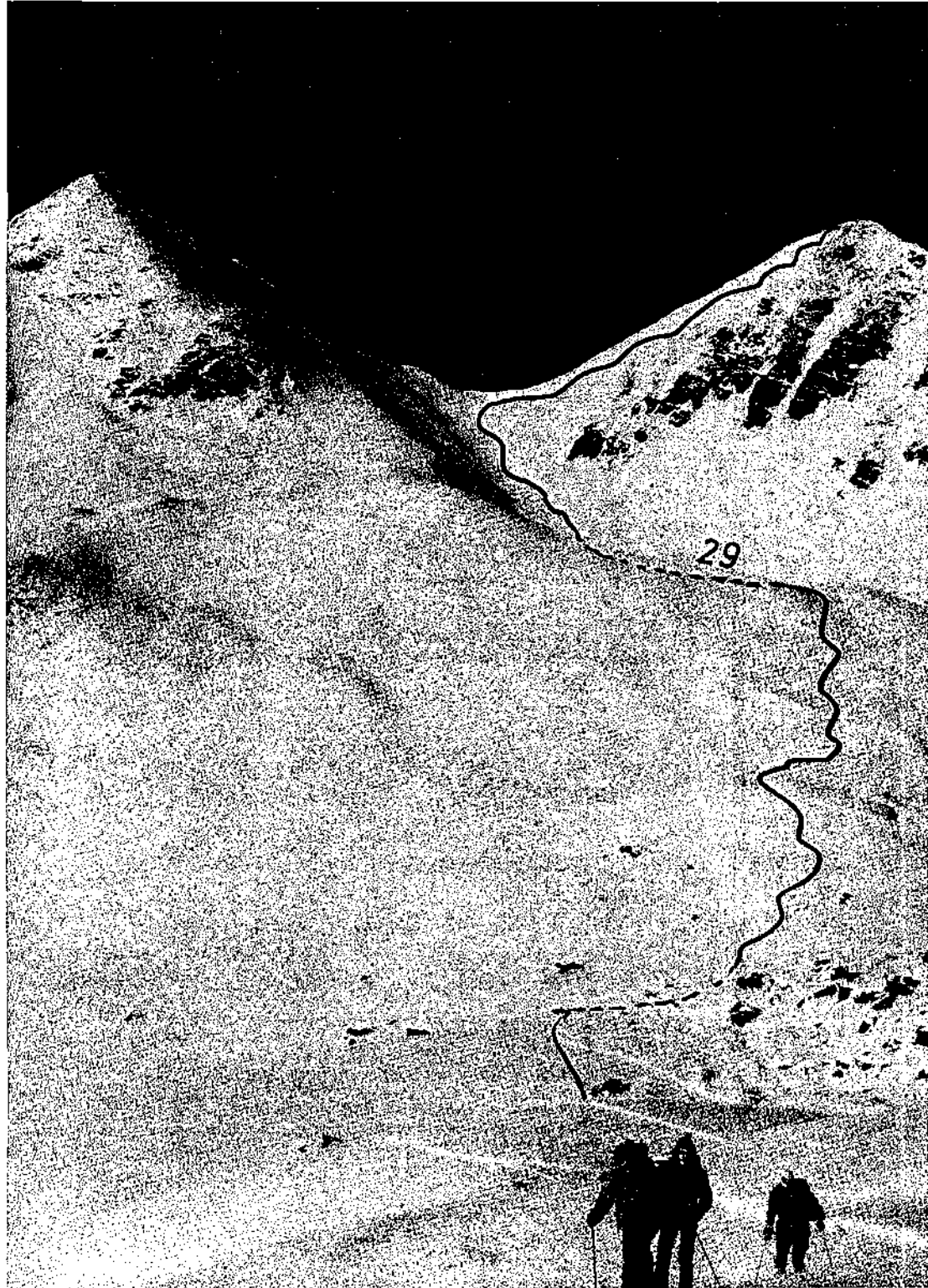
29 Alpbach - Stumm

Unter Liftbenutzung auf das Wiedersbergerhorn. Über den langen Grat zur Sagthaler Spitze. Abfahrt nach Süden in die Mulden, dabei immer nach links halten (östlich), so daß man zur Obweinalm gelangt. Von hier benützt man den Fahrweg ins Tal, bis man auf die Route 6 stößt. Am folgenden Tag geht es wieder über die Kotalm hinunter zum Märzenbach. Den jenseitigen Hang ansteigend nach Westen querend gelangt man allmählich auf den flachen Absatz im Vorbau des Müttenkopfs genau an der Waldgrenze. Man gehe oberhalb der Abbruchkante so weit nach Süden wie möglich. Jetzt kann man gut zur Triplonalalm abfahren. Hierher kann man auch auf Route 13 gelangen. Auf Route 22 erreicht man über das Schartenjoch Stumm.

30 Kelchsau und zurück

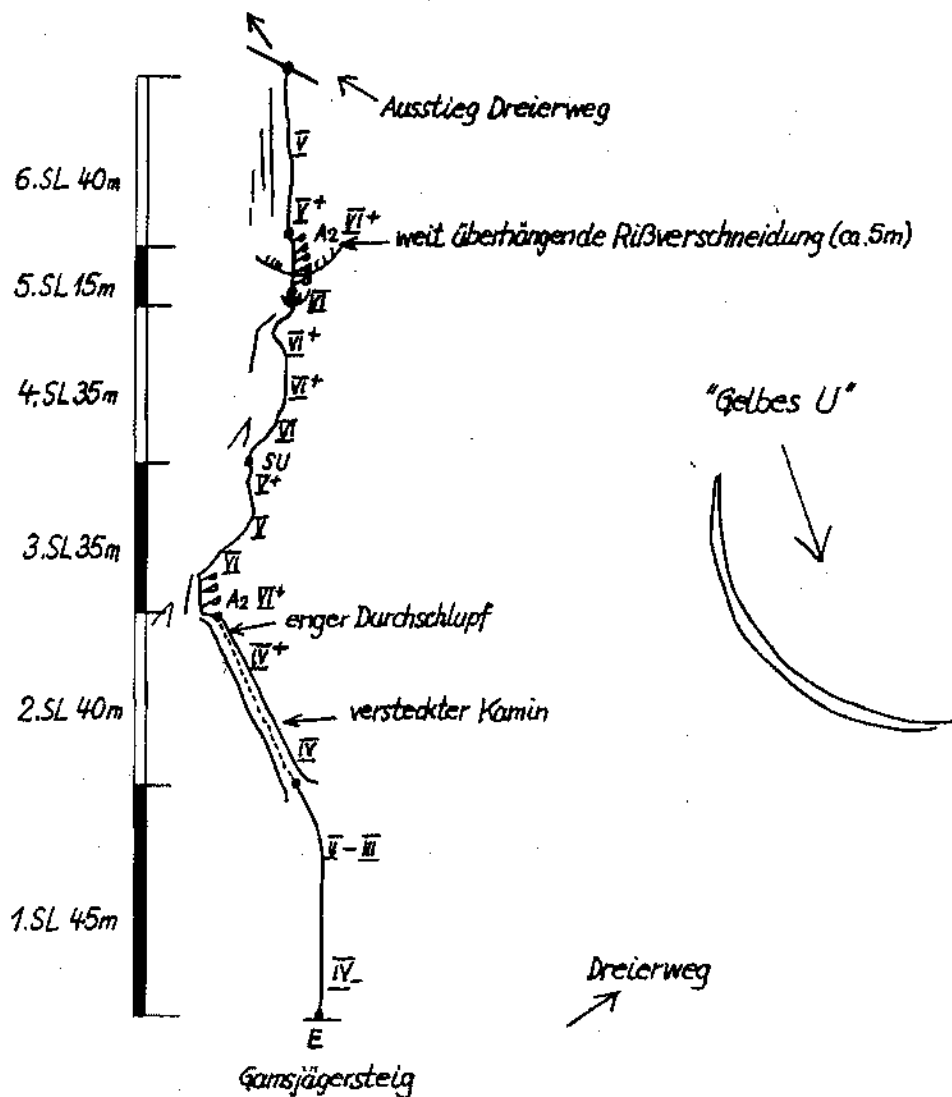
Erster Tag wie bei Route 28, zweiter Tag: Routen 10a und 21.

Sagthaler Spitze von Süden



Anstiegsskizze Leuchsturm-Linke-Südwand "Kaiserschmarrn"

Martin Grulich, Walter Wick, 28. 8. 1984, 6 1/2 h



Erstbegehung Leuchsturm-Südwand am 18. 8. 1984 durch Martin Grulich - Walter Wick in 6 1/2 Std.

"Kaiserschmarrn"

Wandhöhe: 200 m, fester Fels, gute Standplätze

Kletterlänge: 220 m

Schwierigkeit: 20 m A2, VI+ - VI, mehrere Stellen VI+, VI, Rest V+, V u. IV

Material: 5 Haken, 1 Bong, 1 Holzkeil, 1 Hex (alles belassen) zusätzlich 1 Satz Klemmkeile, kleine Stopper u. mittlere Hexentric,

Führe: Einstieg 50 m links des Dreierweges (R214, Kaiserführer)

1. Seillänge: Durch kleine Verschneidung über teils schroffes Gelände hoch zu Stand in versteckten Kamin (45, IV, II-III).
2. Seillänge: Durch den Kamin zuletzt mit engem Durchschlupf auf Pfeilerkopf. Stand an großer Felszacke (40 m, IV, IV+).
3. Seillänge: Nun 4 m nach links und durch seichten Riß (Verschneidung) 8 m hoch (3H), dann leicht rechts haltend durch graue feste Platten zu Stand an großer Sanduhr (35 m, A2 VI+, VIu.V+).
4. Seillänge: Von der Sanduhr an kleinen Pfeiler rechts haltend und daran hoch zu Absatz (VI+, VI). Durch den nun folgenden Körperriß 3m hoch zu Stand (VI, 35m) Standplatz mit 2 Haken von früheren Versuchen.
5. Seillänge: Die nun weit überhängende Rißverschneidung in anstrengender Kletterei hoch zu Stand mit 3 Haken (15m A2 VI+, VI, 2 Haken, 1 Bong, 1 Holzkeil, 1 Hex). Der 1. Haken und die 3 Standhaken stammen von früheren Versuchen.
6. Seillänge: Den folgenden Riß gerade hoch in herrlicher Kletterei zum Ausstieg (40m, V+uV). Hier auch Kaminausstieg des Dreierwegs

W. Wick

Bericht einer Erstbegehung

"Kaiserschmarrn" eine

Delikatesse im Wilden Kaiser

Doofer Sommer! Wie oft hat der Regen und kaltes Wetter unsere bergsteigerischen Träume schon hinweggespült! Bei einer Begehung des Kombinationsweges an der Leuchsturm-Südwand mit Rochus Lyssy (hoffnungsvoller Sprößling der ASM-Jugend) fiel mir eine tolle Erstbegehungsmöglichkeit im linken Wandteil auf.

Zuhause wurde eifrig alle verfügbare Literatur gewälzt, Informationen eingeholt. Tatsächlich wurden schon seit 78 etliche Versuche von Spitzenleuten unternommen, dort durchzukommen, doch alle scheiterten. Nun ließ mich die Wand erst recht nicht mehr los. blieb nur noch die Frage: Mit wem sollte ich einsteigen? Andreas Rüdiger aus der Pfalz konnte nicht. Peter Rozum von der ASM war auch nicht erreichbar. Mist! Immer wieder fuhr ich in den Kaiser, um zu schauen, daß ja keiner dort herumturnt, wo das Terrain für mich "reserviert" war.

In der Gaudi-Hütte saß dann auch einer, der leicht schlechtwettergeschädigt war. Martin Grulich, genannt "Nippes", hatte vom DAV einen Kletterkurs als Führer dort zu absolvieren. Wir beschnupperten uns, und es stellte sich heraus, daß wir schon (jeder über den anderen) von verschiedenen harten Touren gehört hatten. Ich berichtete ihm vorsichtig (Der Hüttenwirt Hans-Jörg Hochfilzer durfte davon nichts wissen, war er doch selbst scharf auf die Wand) von meinen Plänen, und er war voll begeistert. Am Samstag nach seinem Kursende soll's losgehen.

Aufgedreht wie selten fuhr ich also wieder zur Gaudi, und wir rasten zum Einstieg. Das Wetter versprach gut zu werden. Super! Die ersten zwei Seillängen waren ohne Probleme, und wir erreichten den Stand mit einer Abseilschlinge von früheren Versuchen. Wie aber von hier in die glatte Plattenzone kommen? Ein seichter Riß, ach was, Rißchen führte 8 Meter von der Kanzel hoch. Mit nur drei Haken und Superkönnen kämpfte sich Martin hoch, und nach 35 Metern wartete ein toller Standplatz mit einer riesen Sanduhr als Belohnung. Die nächste Seillänge sah irre aus: Kompakte, rauhe Platten, winzige Risse. In voller Konzentration und mit zwei kleinen Klemmkeilen als Zwischensicherung erreichte ich die weit überhängende Rißverschneidung. So ein Ding hatte ich noch nicht gesehen. Au weia! Wieder mußte Martin dran glauben, und er verbrauchte sein ganzes Repertoire an klettertechnischem Können, um dort hochzukommen. Die sechste und letzte Seillänge war reiner Klettergenuß nach den zuvor durchgestandenen Strapazen. Irgendwie wollten wir es noch gar nicht so recht glauben, daß wir jetzt schon am Ausstieg waren. So eine schöne Tour war ich schon lange nicht mehr geklettert. Die "Pumprisse" sind dagegen ja fast leicht. Zurück auf der Hütte wurden wir stürmisch empfangen mit vielen herzlichen Glückwünschen (Die ganze Zeit wurden wir mit dem Fernglas beobachtet). Was blieb übrig? Martin mußte noch in der gleichen Nacht in die Westalpen als Führer, und ich durfte wieder als kleiner Angestellter meine "Mäuse" verdienen.

"Kaiserschmarrn" blieb übrig, für den, der es schafft, eine Delikatesse, für andere schlicht ein "Schmarrn".

Walter Wick

...als wär's ein Stück von mir!

Gehört hatte ich schon von ihr. Endlich konnte ich sie auch sehen. Schweiß hat es ja gekostet. Doch was unternimmt der Mensch nicht alles, um sie, braungebrannt, mitten auf der Wiese, in herrlicher Umgebung, in der Sonne liegen zu sehen. Gefallen hat sie mir beim ersten Hinschauen. Gemocht habe ich sie beim Näherhinsehen.

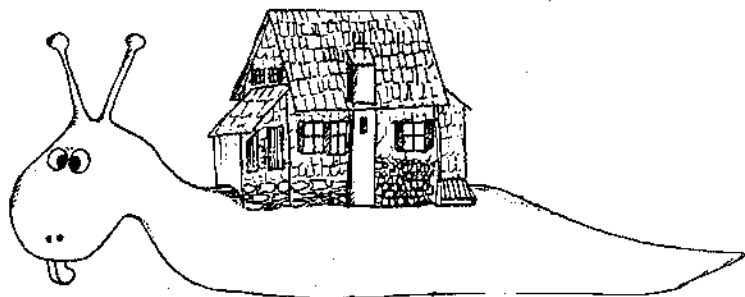
Jetzt, nach 5 Jahren, ist es schwer, die Gründe auszugraben, die mich damals bewogen, die Nachfolge Allans anzutreten.

Inzwischen hat es wohl jeder gemerkt: die Otto-Leixl-Hütte ist gemeint.

Ja, die Nachfolge. Weniger die Nachfolge war eine Bürde als die Folgen, die nach und nach dazukamen.

Dabei fing es so harmlos an mit einem Schulterklopfen und "aber sicher bist du der richtige Mann" oder "was sind 2 Jährchen" oder "Schlüssel verwalten und einmal im Jahr Holzaktion, die Sache ist eingespielt", und und und. Naja, hatte ich mir denken wollen; aber da war es schon gelaufen. Das Urteil lautete: "einstimmig". Hiermit bist du zum Hüttenwart der Leixl gewählt! So einfach war das für die anderen. Grinsen auf allen (Allan's) Gesichtern. Warum hatte ich mitgegrinst? Ahnungslosigkeit? Vorfreude?

Die Verquickung eines guten Teiles meiner Freizeit mit dem braunen Wesen begann. Die Insignien des Hüttenwartes werden mir von meinem Vorgänger überreicht. 2 Aktenordner und die Hüttenschlüssel. Unbestritten hatte es auch Freude in mir ausgelöst, nach so kurzer Zugehörigkeit zur ASM einen solchen Vertrauensbeweis zu erfahren. Oder hat man den Neuen gewogen und für die Tätigkeit richtig im Gewicht befunden? Sei's wie's sei! Unwissenheit schützt vor Leixl nicht! Heute, beim Niederschreiben dieser Zeilen gewinnt das Wort "Tätigkeit" an Gewicht und Bedeutung. Und auch das Wort "Gewicht" bedeutet mir, in Verbindung mit dem Wort "Leixl", inzwischen einiges.



Das Ungeheuer vom Sonnenjoch

Auch die anderen Familienmitglieder haben ihre Tragestunden mit ein wenig Murren hinter sich gebracht. Vieles mußte in Angriff genommen werden. Doch je mehr ich mich interessierte, um so mehr wurde es mit der Arbeit.

Zu meinen Gepflogenheiten zählte es von Anfang an, gute nachbarliche Verhältnisse zu erhalten oder neu zu beginnen. Dazu war es nötig, einige Leute im Tal aufzusuchen. Andere wieder links des Steinbergjoches oder rechts davon. Mancher ist zufrieden, wenn man ihm hin und wieder ein Trumm Käse abkauft.

Der Nächste mag seine Naturalien garnicht verkaufen, er möchte, daß man ordentlich hinlangt, ohne Bezahlung. Einen Teil nötigt er einem in Gläsern auf. Ich kann ein Lied davon singen. Apropos singen. Sicherlich habe ich oft gesungen. Aber dort oben hört ja fast keiner zu. Nicht, daß ich nicht schön sänge, oh nein, es ist nur immer etwas zu laut. Der Hüttenwart, subjektiv gesehen, muß fest sein. Also arbeitsfest, fest beieinander, wetterfest und manchmal trinkfest. Denn ein Transport auf dem Lastenlift, ein Holzkauf oder das Leeren der Grube lassen sich, wieder subjektiv gesehen, diesmal nicht von mir, besser mit einem Selbstgebrannten besprechen. Zumal wenn die Arbeit warten konnte oder das Wetter nicht optimal war.

Beim Rückerinnern müssen manchmal katastrophale Wetterverhältnisse geherrscht haben. Aber das waren die Ausnahmen.

In Wahrheit, und das ist objektiv zu betrachten, muß man als Hüttenwart die Hütte mögen und bereit sein, viel Freizeit zu opfern, und das gerne, organisieren, streiten, um seinen Standpunkt zu behaupten, trotzdem mit jedem einen guten Faden spinnen, zu Wegebauvereins-Versammlungen gehen und sich die Nächte um die Ohren schlagen, auch wenn man zeitweise den Eingeborenen-Dialekt kaum versteht.

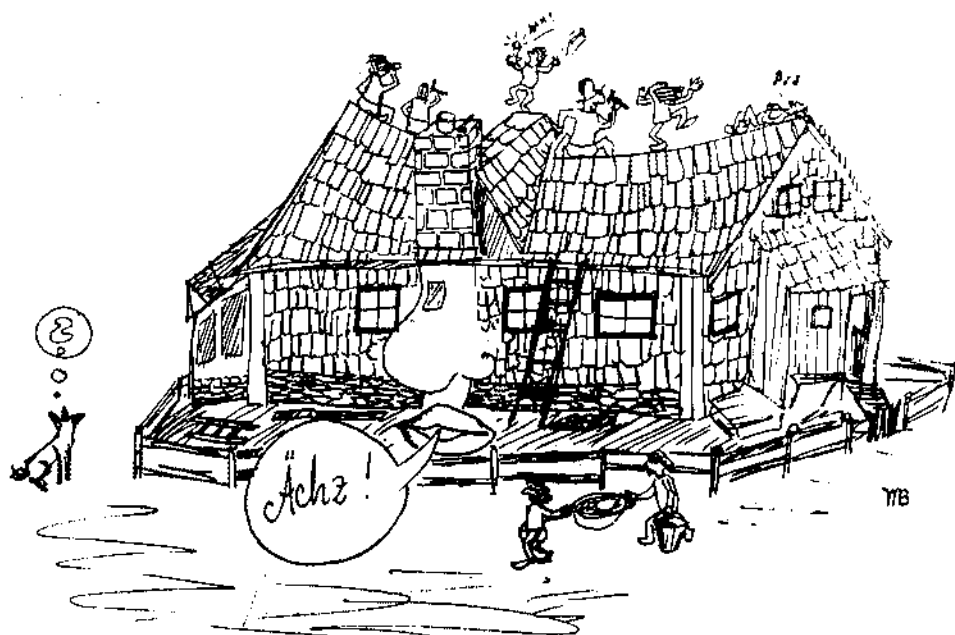
Kurz gesagt: Er soll wollen, daß die Leixl-Hütte erhalten bleibt. Für alle Sektionsmitglieder. Und wie freut er sich bei jedweder Arbeitswochenende oder gar Arbeitswochen, wenn viele, viele Mitglieder erscheinen und lustig sind und kräftig arbeiten.

Aber April, April, es sind immer dieselben, welche sich schinden. Es sind wenige, manchmal sehr wenige. Dies waren dann die Tage, an denen ich den ganzen Kram hätte hinschmeißen können. Von den Resten im Schrank oder den leeren Flaschen und den vielen kleinen Ärgernissen will ich garnicht anfangen. Das schluckt das dicke Fell.

Schön war es immer dann, wenn einige wenige viel für die Hütte taten. An solchen Tagen machte das Hüttenwartsein großen Spaß.

Aber warum ein solcher Bericht? Ganz einfach. Ich gebe die Hütte auf bzw. ab. Abgeben ist wohl das bessere und auch richtigere Wort.

Das soll nicht heißen, ich mag die Hütte nicht mehr, oder endlich will ich mich zu denen zählen, welche immerzu nicht da sind, nein, nein. Es sind tiefere mich nachdenklich stimmende Gründe. öfter erwische ich mich bei dem Gedanken, etwas auf der Hütte zu deponieren. Ein Paar Gummistiefel, Arbeitszeug oder etwas Proviant. Hättest vielleicht das Recht dazu. Immer das Abschleppen mit dem ganzen Kram.



ASM - Leixl - Hütten - Reparatur

Der Hüttenwart hat so viel oder so wenig Recht wie jeder andere auch. Er ist Hüttenwart ohne Privilegien. Außer, er darf übernachten, ohne zu bezahlen. Denn erinnert Euch! Die Ära Kubanek, über viele Seiten und Jahre im Hüttenbuch festgeschrieben, ist mir noch in guter Erinnerung. (Ich habe sie nicht selbst miterlebt, aber ich war davon betroffen.) Ich durfte den ganzen Nachlaß entwirren und vernichten. Da ich weder K II werden noch etwas auf der Leixl hinterlassen möchte, werde ich dem Neuen das Häuschen ohne Nachlässe übergeben.

Quintessenz: wenn man eine Schöne, Braungebrannte sein eigen nennen möchte, genügt es nicht, sie hin und wieder zu besuchen, man muß auch etwas für sie tun.

Ich habe es versucht!

Euer Hüttenwart a. D.

Erich Kolling

75. Stiftungsfest

Es findet am Freitag, den 12. Juli, um 20 Uhr im Obergeschoß des Gasthauses Mühle (Mühlital) im Isartal statt. Man gelangt mit dem Auto dorthin, wenn man, von Grünwald kommend, am Ortsende von Straßlach nach rechts abbiegt und die nach Westen führende Straße bis zum Fahrverbotsschild am oberen Rand des Isarabhangs verfolgt. Hier ist ein Parkplatz. Zu Fuß braucht man dann noch etwa 15 Minuten. Wenn das Wetter schön ist, lohnt es sich, auch wenn der Heimweg nachts erfolgt, mit dem Fahrrad zu kommen. Ein Abendessen kostet DM 14,50. Wie immer wartet ein Faß Bier darauf, ausgetrunken zu werden. Die JM und die Jugend wirkt an der festlichen Gestaltung des Abends mit. Für ältere oder gehbehinderte Herrschaften wird auf Wunsch ein Fahrdienst zwischen dem Parkplatz und dem Gasthaus eingerichtet.

Nachgefeiert wird am Samstag/Sonntag, dem 13./14. Juli auf der neu bedachten Otto-Leixl-Hütte. Da nicht alle Anwesenden in der Hütte übernachten können, werden noch Zelte mitgenommen. Für den Samstag ist ein "Ramadama" (Unratsammlung) auf dem Sonnenjoch geplant.

Arno Renk

ist am 17. Februar 1985 in einer Lawine im Alpbachtal umgekommen. Wir waren unterwegs auf der Rundtour von der Leixl-Hütte übers Sonnenjoch zum Großen Beil, Beate Heuneke, Arno, Reinhard Bachmann und ich. Bei der Abfahrt vom Vorgipfel des Großen Beils zum Luegergraben hat Arno, an dritter Stelle in unserer Spur fahrend, ein Schneebrett ausgelöst, das ihn in einer Steilrinne bis zum Grund des Luegergrabens mitgenommen hat. Wir haben ihn ausgegraben. Der Hubschrauber hat ihn nach Alpbach gebracht, wo der Arzt den Tod festgestellt hat. Seit dem Herbst 1984 ist Arno mit uns gegangen, und wir haben erst nach und nach gemerkt, was für eine unerschütterliche, treue Freundschaft er für uns empfunden hat. Hätten wir mehr solcher Freunde.

Georg Mezger

Bildnachweis: Von Rainer Köfferlein stammen die Umschlaggestaltung, die Zeichnungen auf den Seiten 4, 7 und 8 und die Fotos auf den Seiten 13, 15, 17 und 21. Die beiden Zeichnungen auf den Seiten 35 und 37 hat unser Jugendmitglied Martin Bram verfaßt. Die Fotos auf den Seiten 11, 19, 23, 25, 27, 29 und 31 sind von Ekke Rübel.

